Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 2

Artikel: Weihnachtspakete

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545884

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fäuer ist, so frißt er eigentlich den ganzen Tag. Ganz so schlimm ist es ja beim vegestarisch lebenden Menschen nicht, aber er muß doch seine Speisen sehr sorgfältig ausgewählt und zubereitet nehmen, wenn er in bezug auf Kürze der Mahlzeiten, Größe der Pausen zwischen den einzelnen Nahrungsaufnahmen und Verdauungsarbeit mit seinem animalisch lebenden Genossen sondurrieren will.

Es ist verständlich, daß bei dieser Versichiedenheit der Ernährungsbedingungen empsindliche Verdauungsorgane von vornherein der Pflanzenkost gegenüber im Nachteile sind. In der Tat muß man schon über einen recht gesunden Magen und Darm verfügen, wenn man, wie die Rohkostwegetarier, dauernd ledigslich von rohem Obst, rohen Gemüsen und Schwarzbrot leben will. Sehen wir doch im alltäglichen Leben auch von gemischter Kost schon bei geringsügigen Unstimmigkeiten der Verdauung Wurzelstücke, Blattgemüse und Obstreste unverdaut in den Exfrementen wiederserscheinen.

Der Beweis, ob die eine oder die andere Ernährungsweise zweckmäßiger ist, läßt sich, wie schon hervorgehoben, endgültig nur durch Massenrährungsversuche entscheiden. Was läge da näher, als ein Experiment am stehenden Heere, an einem gleichmäßig zusammengesetzten gesunden Menschemmaterial, von dem die höchsten körperlichen und geistigen (Mut, Gewandtsheit, lleberlegung) Leistungen gesordert werden? Mit Vorliebe weisen die Führer des Leges

tarismus darauf hin, daß die Schlachten der alten Griechen und Römer mit Soldaten gewonnen sind, die ausschließlich mit Begetabilien ernährt wurden. Aber das ist erstens nicht ganz richtig, indem auch animalische Stoffe, wo immer sie zu haben waren, genossen wurden, und zweitens laffen sich die Ber= hältnisse der damaligen Kriegsführung mit der heutigen nicht vergleichen. Heute kommt es außerordentlich darauf an, die Verpflegung der Truppen so rationell wie nur irgend möglich zu gestalten, und dazu gehört auch, daß die mitgeführten Nahrungsmittel ein möglichst geringes Volumen haben, und daß die Abkochung auf dem Felde — die Dauer der Mahlzeit — auf das denkbar geringste Zeitmaß abgefürzt werden kann. Das ist ohne Fleisch gar nicht möglich. Ich bin überzeugt, daß kein Heerführer heute die Verantwortung für die größtmöglichste Schlagfertigkeit seiner Truppen übernehnen wird, wenn er gezwungen wäre, sie rein vegetarisch zu ernähren.

Fassen wir das hier kurz Skizzierte zussammen, so muß die Antwort auf unsere erste Frage lauten: Der Fleischgenuß an sich — ganz abgesehen von dem täglichen Dnantum — ist rationell. Er befähigt den Menschen dadurch, daß er ihn unabhängiger von der Nahrungsaufnahme und Verdauung macht, zu einer größeren Anpassung an die mit der sortschreitenden Kultur immer schwieriger werdenden Lebensbedingungen.

(Schluß folgt.)



Eines der schwierigsten Unterfangen ist allemal das, die freiwillige Hilfstätigkeit, namentlich die Wohltätigkeit, in richtige und vernünftige Bahnen zu lenken. Bon weitem gesehen erscheint die Sache leicht und naments lich an militärisches Wesen gewöhnte Personen übersehen die darin versteckten Schwierigkeiten

viel zu leicht. Das Rote Kreuz mit seiner Hilfsaktion für die bedürftigen Soldaten kann da ein ganz besonderes Liedlein singen und wenn es ihm in gewissem Grade gelungen ist, Ordnung in diesen Teil seiner Tätigkeit zu bringen, so geschah das nur nach leber-windung ungezählter Hindernisse, deren Be-

seitigung durch das Rote Kreuz von kurzsichtigen Leuten anfänglich nicht recht verstanden worden ist.

Bei Anlaß der ersten Kriegsweihnacht lag die Versorgung der im Felde stehenden Soldaten unserer Armee mit Geschenken in privaten Händen und hat dadurch zu teilweiser Unsufriedenheit Anlaß gegeben, daß einzelne Truppenteile nicht oder nur dürftig, and dere dagegen im Neberfluß beschenkt worden sein sollen. Es soll sogar vorgekommen

zeichen zu erwarten haben. Dieser Appell hatte einen sehr guten Erfolg. Die Pakete, von denen einige bedeutenden Wert enthielten, liesen massenhaft ein. Am stärksten war der Eingang am 20. Dezember. An diesem Tage wurden auf der Zentralstelle nicht weniger als 248 Pakete empfangen. Einige Päckchen waren schon für speziell bezeichnete Soldaten bestimmt und wurden auch den Adressaten unverändert übergeben. Die andern Pakete, mit Unterkleidern aller Art, Zigarren usw.



Aus unserm Zentraldepot in Zürich: Die «Weihnachtspäckli» für die Gotthardbesetzung.

sein, daß Unterkleider, die von Privaten an Truppenteile abgegeben worden sind, geradezu verschleudert wurden, weil eben keine Kontrolle über das Verabfolgte geübt wurde.

Dies Jahr hat die Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft die Verabfolgung von Weihnachtspateten an die Hand genommen und glücklicherweise ist ihr der Generalstad in sehr wirkungsvoller Weise zur Seite gestanden. Der genannte Verein hat durch die schweizerische Presse einen Aufruf erlassen, worin er um Einsendung von solchen Weihnachtspaketen für solche Soldaten bat, die ohne Anverwandte, allein in der Welt stehen und kein Weihnachtspaketen

wurden nach der Weisung des vom Generalsstab mit der Verteilung betrauten Offiziers an die einzelnen Truppenteile weitergegeben und gelangten auf diese Weise sicher in die Hände derer, die sie am nötigsten hatten. Dabei wurde nicht nur an die ordnungsmäßigen Truppen gedacht, sondern auch an die große Zahl der weit verstreuten Detachemente, die einzelne Teile unserer Grenze bewachen oder im Innern des Landes allersei Depots besorgen müssen. Damit ist zu hoffen, daß der Weisenachtsmann bei unsern Bedürftigen überall hingekommen ist, und daß er willkommen war, dessen sind wir ganz sicher, nachdem wir

gesehen haben, in welch hochherziger Weise er seine Gaben verteilt hat.

Die Sortierung und Verpackung dieser Gaben hat nicht wenig Mühe gekostet, besonders, da sie sehr sorgfältig ausgeführt werden mußte. Da ist es denn der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft wohl sehr zu statten gekommen, daß unser Zentraldepot, unter der Leitung unseres bewährten Herrn Nippel, sich zur Entgegennahme, zum Sortieren und Bersenden der Weihnachtspäcken hergegeben hat. Während mehrerer Tage stellte dieses Depot seine gewöhnliche Tätigkeit ein und widmete sich gang den Weihnachtsgeschäften. Auf unserm Bilde sehen wir einen fleinen Teil der speditionsfertigen Bäckchen, die für den Gotthard bestimmt sind. Unsere Leser können sich einen Begriff von der Arbeit machen, wenn wir ihnen mit folgenden Zahlen aufwarten:

| | Pakete |
|--------------------------------------|--------|
| Von freundlichen Gebern liefen ein . | 1881 |
| Nus dem Zentraldepot des Roten | |
| Kreuzes wurden beigefügt | 1700 |
| Zusammen | 3581 |
| Die Berteilung geschah folgenderm | iaßen: |

| (Votthardtruppen, Kavallerie, Ar- | Pakete |
|---------------------------------------|--------|
| tillerie, Infanterie, Genie, Verwal= | |
| tung, Sanität, Feldpost und Depots | 1800 |
| Gtappen= und Landsturmtrup= | |
| pen: Olten, Solothurn, Luzern, | |
| Biasca, Ebikon (Rotsee), Brunnen, | |
| Altdorf, Goldau | 866 |
| An kranke Soldaten in 38 Spi- | |
| tälern ober Lazaretten | 172 |
| Verschiedene Depots | 175 |
| Fort St. Maurice, in unserer | |
| Tätigkeit nicht inbegriffen, aber auf | |
| Wunsch der Donatoren | 28 |
| Zusammen | 3581 |

Wie man aus dieser Aufstellung ersehen kann, sind diesmal namentlich die Etappen und Landsturmtruppen nicht vergessen worden und, was am meisten zu begrüßen ist, auch die Kranken und die zahlreichen Freiwilligen nicht.

Wir schäßen uns glücklich, daß das Rote Kreuz bei dieser Aktion das seinige hat beistragen dürsen und weisen auch bei dieser Gelegenheit wieder mit großer Genugtuung auf die stete Bereitwilligkeit und den sprichswörtlichen Wohltätigkeitssinn unserer Bevölskerung hin.

Aus dem Vereinsleben.

Industriequartier-Zürich. Samariterverein. Beihnachtsfeier. Ohne irgendeine Ahnung bis furz vor der Feier gab sich der Borstand alle Mühe, seinen Mitgliedern und ihren werten Angehörigen an Stelle der dieses Jahr dahinfallenden Abendunter= haltung, angesichts des immer noch tobenden Krieges, in Anbetracht der edlen Institution, nun tropdem einige gemütliche Stunden zu bereiten. Go veran= staltete der Samariterverein am 18. Dezember 1915, abends, in der Balhalla, eine kleinere Beihnachts= feier. Dank gütigen Zuspruchs einiger Mitglieder des Männerchors Industriequartier, die ein feines Quartett bilbeten, sowie einiger Mitglieder und Rursteilnehmer unseres gegenwärtigen Rrankenpflegekurses, die uns noch weitere Rräfte gur Berfügung stellten und ein ziemlich starkes Mandolinen= und Gitarrenorchester

bildeten, gelang es, ein reichhaltiges Programm auf= zustellen. Da der Saal, schlicht geschmückt, erft gegen 9 Uhr voll war, konnte punkt 9 Uhr das Programm mit Klaviervortrag beginnen. Als zweite Nummer folgte ein Quartett und als dritte fetzte die Weih= nachtsfantasie (Mandoline und Gitarre) ein, bei deren Alt gleich der einfache, aber schmucke Weihnachtsbaum nach und nach seinen vollen Lichtschimmer erhielt. Welch eine Pracht, diese Seltenheit zu betrachten! Mit furgen Worten hieß der Präsident alle Un= wesenden herzlich willkommen und es folgte ziemlich der Reihenfolge nach die Abwicklung des Programmes. Alle Rummern waren zum besten gegeben, besonders erwähnt seien folgende Quartette: "So herzig wie mei Lifel", "Üse Utti", "Gin Wörtchen nur", "'s Beimeli", mit den besonders flangvollen Jodeleinlagen; dann